

Workshop 2

Drogenpolitik – ein Thema in der suchtpreventiven Jugendarbeit?!

27.09.2005, 14:30 – 17:30 Uhr

Einladungstext:

Der drogenpolitische Diskurs in der Jugendarbeit ist von Heterogenität (z.B. Liberalisierungsbestrebungen vs. Jugendschutzgedanken) und Spannungsfeldern (z.B. Jugendkulturen vs. gesetzlicher Rahmen) gekennzeichnet.

Impulsfragen:

- Welche drogenpolitischen Fragestellungen sind für die Suchtprävention in der Jugendarbeit besonders relevant?
- Welche drogenpolitischen Einstellungen und Positionen leiten das Denken und Handeln bei Präventionsfachkräften, Jugendarbeiter/innen und Jugendlichen? Welche Botschaften werden daraus resultierend kommuniziert?
- Welche Möglichkeiten und Grenzen für suchtpreventive Maßnahmen (personenbezogen wie strukturell) gibt es innerhalb der Jugendarbeit im Rahmen der derzeitigen drogenpolitischen Rahmenbedingungen und Strukturen?

Im Workshop soll ausgehend von den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer/innen eine Bestandsaufnahme zu den oben angeführten Fragestellungen erfolgen. In einem zweiten Schritt werden geeignete und möglichst konkrete Kommunikationsstrategien und Maßnahmen für die Zukunft gesucht.

Ergebnisprotokoll:

Teilnehmer/innen: Wolfgang Baecker (MAG ELF Kompetenzzentrum Drogenprävention Wien), Lucia Rizzieri (Forum Prävention Südtirol), Gregor Herrmann (kontakt + co Tirol), Annemarie Titz (Landesstelle Suchtprävention Kärnten), Klaus Schwarzgruber (Institut Suchtprävention OÖ), Waltraud Katzlinger (Akzente Salzburg), Gabriele Wild (Institut für Suchtprävention Wien), Lukas Schwiembacher (Forum Prävention Südtirol), Erika Kunze (Institut Suchtprävention OÖ), Lothar Jochade (Verein I.S.I. Streetwork/mobile Jugendarbeit OÖ), Fery Meisterhofer (Fachstelle für Suchtvorbeugung NÖ), Amanda Ruf (SUPRO Vorarlberg), Ilse Polleichtner (Institut Suchtprävention OÖ)

Moderation und Protokoll: Wolfgang Zeyringer (VIVID Steiermark)

1) Kurze persönliche **Vorstellung** der Teilnehmer/innen

2) **Überblick** zum geplanten Ablauf und zu den Zielen des Workshops

- IST-Analyse – Drogenpolitisches Denken und Handeln
- IDEALE – Drogenpolitische Ziele
- INTEGRATION – Drogenpolitische Zukunftsperspektiven

Es schließt sich eine Diskussion an, wie der Begriff „Drogenpolitik“ von den Teilnehmer/innen verstanden wird. Zusammenfassend ergibt sich der Konsens, dass der Begriff auch alltagspolitisches Handeln jedes/jeder Einzelnen impliziert und nicht nur auf obrigkeitstaatliches Handeln eingeeignet wird, wobei letzteres im Lauf der weiteren Diskussion als wesentliche Rahmenbedingung mitbedacht wird.

3) IST-Analyse – Drogenpolitisches Denken und Handeln

In drei losestrukturierten und flexibel handhabbaren Gruppen wird darüber diskutiert, was das drogenpolitische Denken und Handeln der beteiligten Gruppen im Setting Jugendarbeit leitet und welche Themen- bzw. Fragestellungen sich in der Alltagspraxis ergeben. Als Ergebnisse wurden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) festgehalten:



a) JUGENDLICHE

Haltungen/Einstellungen:

- Spaß, Fun, Cool sein!
- Halb-Wissen
- Doppelmoral der Gesellschaft
- Locker werden
- Wenig Toleranz, abschreckende Botschaften übernommen!

Rahmenbedingungen/Strukturen:

- Gesetze
- Voneinander lernen
- Elternhaus
- Regeln im Jugendzentrum
- Lehnen sich auf und brechen Gesetze
- Hat für sie negative Folgen

Botschaften/Fragestellungen:

- „Wie hältst du es?“ (Anm.: mit Kiffen, Rauchen...)

b) JUGENDARBEITER/INNEN

Haltungen/Einstellungen:

- eigene Konsumerfahrung
- Rolle/Aufgabe, beeinflusst durch Finanziere, Einrichtung, Gesetz, Jugendliche
- liberale Grundhaltung
- Tendenz persönliche Haltungen/Einstellungen überzubewerten bzw. im Diskurs in den Vordergrund zu stellen

Rahmenbedingungen/Strukturen:

- Jugendschutz-Regelungen werden größtenteils akzeptiert
- Grauzonen Rechtslage
- Organisatorischer Rahmen (Ausbildung, Team, Reflexion...) bestimmt Haltungen, Verunsicherungen und Botschaften wesentlich mit

Botschaften/Fragestellungen:

- Interesse an Cannabislegalisierungsdebatten

c) PRÄVENTIONSFACHKRÄFTE

Haltungen/Einstellungen:

- Fachliche und ideologische Grundhaltungen sind nicht immer im Einklang mit gesetzlichen Normen – sind nicht immer transparent

Rahmenbedingungen/Strukturen:

- Chancen für positive Maßnahmen z.B. Nichtraucherförderung
- Helfer im Spannungsverhältnis der Auftraggeberinterpretation
- Thema Cannabis macht Prävention mühsam
- Prävention als „Feigenblatt“ – strukturelle Maßnahmen schwierig umzusetzen

Botschaften/Fragestellungen:

- Politische Entscheidungen im Sinne der Jugendlichen treffen und nicht um Jugendliche zu reglementieren

In der anschließenden Reflexion der Gruppenarbeit lag der Fokus auf **Gemeinsamkeiten** der Themen/Fragen zwischen den drei Zielgruppen:

- Liberale Grundhaltung
- Thema Cannabis als Diskussionsstoff
- Ambivalenz des Themas, Spannungsfelder und Widersprüche (zwischen der Einrichtung, der eigenen Haltung und den Erwartungen der Jugendlichen)

Angeschlossen wurde eine ressourcenorientierte Frage nach positiven und gut funktionierenden Beispielen in der Alltagspraxis der Teilnehmer/innen. Auf diese Weise entstand binnen kurzer Zeit so etwas wie ein „**Erfolgsrezept**“:

- Den Test von Jugendlichen zu bestehen „Was bin ich für eine/r?“
- Kontakt wird von Jugendlichen angenommen
- Es gibt keine depressive Grundstimmung in der Prävention – kreativer Spielraum und Mikrorahmen wird genutzt
- Humor (ausbaufähig)

- Empathische Einstellung (kann, muss aber nicht immer hilfreich sein)
- Hinhören, sich einlassen
- Gemeinsamer Rückhalt im Team – auf Schwierigkeiten dort Acht geben
- Bereitschaft verschiedene Meinungen zuzulassen
- Kompetenz der Jugendarbeiter/innen und Jugendlichen fördern
- Jugendliche/n Spezialist sein zu lassen
- Räume ohne Leistungsdruck

Pause, anschl. Warming-Up-Übung, angeleitet von Annemarie

4) IDEALE – Drogenpolitische Ziele



Über die „Schneeball“-Methode wurden in der Gruppe drogenpolitische Ziele im Kontext Jugendarbeit gesammelt. Alle Teilnehmer/innen wurden gebeten, mindestens drei für sie sehr wichtige Ziele auf ein weißes DIN A4-Blatt zu notieren. Anschließend erhielten die Teilnehmer/innen den Auftrag mit zwei Kolleg/innen eine Vereinbarung zu treffen, sich auf insgesamt max. vier Ziele zu einigen und diese auf ein grünes A4-Blatt zu schreiben. Als Ergebnisse wurden präsentiert:

- Systemische Verankerung der Prävention im gesetzlichen Kontext und abgesicherte Finanzierung
- Förderung der Konsum- und Risikokompetenz in Bezug auf alle Substanzen (2x)
- Aufgreifen von jugendlichen Anliegen im jugendlichen Lebenskontext und gesellschaftlichen Umfeld und ernsthafte partizipative Bearbeitung
- Klare Grenzen (Ver-/Gebote) und Vermittlung dieser im jugendlichen Kontext
- Schaffung von Perspektivenmöglichkeiten für Jugendliche / Freiräume
- Entkriminalisierung (2x)
- Ausreichende Mittel für Prävention
- Jugendfreundliche Umwelt (Beratung, Angebote, Freizeit, Arbeit...)
- Professionalität
- Qualifiziertes/professionelles Personal -> Instrumentalisierungsresistent
- Kritisches Denken und Hinterfragen / komplexe Zusammenhänge
- Reichlich Genuss- und Wohlfühlmöglichkeiten und positive Perspektiven für Jugendliche (Ressourcen dafür nötig!)
- Partizipation / Information

5) INTEGRATION – Drogenpolitische Zukunftsperspektiven

In der noch zur Verfügung stehenden Zeit (ca. 20 min.) wurden kurz mögliche positive Zukunftsperspektiven und damit in Verbindung stehende eigene Beiträge zur Erreichung ebendieser thematisiert.

Impulsfrage: „Angenommen, dieser Workshop war erfolgreich. Was ist in einem Jahr (bei der nächsten ARGE-Tagung) anders?“

- Drogenpolitische Position der ARGE ist vorhanden
- Akzeptanz für Suchtprävention mit Jugendlichen hat sich bei Entscheidungsträgern erhöht
- Suchtprävention ist gesetzlich (z.B. im SMG) verankert, es gibt einen klaren Auftrag und eine sichergestellte Finanzierung
- Die Mittelverteilung hat sich zugunsten der Suchtprävention entwickelt

Impulsfrage: „Was habe ich inzwischen dazu beigetragen?“

- Interessante und spannende Gestaltung von Workshops
- Ziele immer wieder thematisieren, ständig lästig sein
- Perspektiven für Jugendliche einfordern

Mit dieser persönlichen „Hausübung“ für die nächsten Tage, Wochen und Monate wurde der Workshop um 17:35 beendet.

F.d.P.: Wolfgang Zeyringer